

**W E R N E R   G R O T H**  
geb. in Neumalchow (Pommern) am 29. August 1920  
gest. in Hagen (Westfalen) am 1. Mai 1993

**Zwölf Bilder aus seinem Leben**

1) Das erste Bild ist eines, das der "Chef", wie wir ihn nannten, selbst photographiert hat. Das Bild auf dieser Seite ist verblaßt: da ist viel Dunkles zu sehen, grau in grau. Aber ein bißchen sieht man auch hier die Sonne, denke ich. Im Original waren es wunderbare Farben! Das Bild hängt bei uns in Deilinghofen im Wohnzimmer: ein Sonnenuntergang an der Nordsee, wo der Chef mit Mutti im Urlaub war. Oder ist es ein Sonnenaufgang? Man kann es nicht unterscheiden. Gerade der Doppelsinn dieses Bildes läßt es mich an den Anfang stellen. Daß er so schnell von uns mußte, das wirkt wie ein Untergang. Als wär jetzt die Sonne weg. Aber Vati war einer, der von Ostern wußte, Gott sei Dank! Und die den Herrn lieben, werden sein wie die Sonne, die aufgeht in ihrer Pracht. So stehts im Alten Testament. Und daß im Licht der Ostersonne ein Leben über den Tod hinaus auf einen neuen Morgen wartet, das steht nicht nur im Neuen Testament. Es stand auch in seinem Leben zu lesen.





2) Mein Lieblingsbild vom "Chef", aufgenommen in Münster an der Hammer Str. 259 (oben auf dem Balkon) im Sommer 1978 oder 1979. Vati sieht gut aus im grünen Anzug, im grüngetönten Hemd mit der dazu passenden Krawatte. So sahen wir ihn gern, richtig ein bißchen "Modelutscher". "Wie die Richtigen", sagten wir als Kinder. In Wahrheit hat er, auf den wir stolz sind, sich nie durchsetzen können, "wie die Richtigen" es tun.



3) So ist er uns auch in Erinnerung: Vati in Jeans, mit dem kleinen Täschchen aus dem Dritte-welt-Laden Wanne in der Hand. Das ist in Kolberg in Pommern, und zwar am 28.8.78. Im Hintergrund die Ostsee. Ein Bild von einem denkwürdigen Urlaub zu dritt, bei dem ich ihm nahekam wie nie wieder. Und man meint in seinem Gesicht und in seiner Haltung auch einen Hauch von jener Unsicherheit zu sehen, die stets zu ihm gehörte.



4) An seinem 58. Geburtstag ist Vati in Nemitz, auf den Spuren seiner Kindheit und Jugend. Gerlinde beschirmt ihn. Sie ist wohl die einzige, mit der er in seinem Leben einmal getanzt hat. Ich traute mich das nicht an jenem Abend, im größten Hotel von Kolberg, wo wir wohnten ...



5) Vati in Malechowo-Malchow, in seinem heute polnischen pommerischen Heimatdorf. In Schlawe, der Kreisstadt, zeigte er uns, wo die Pferde mit ihm durchgegangen sind, als er als "trauriger Held" in seiner Jugend den Pferdewagen lenkte. Solche Geschichten passen zu ihm.



6) Im Elternhaus unserer Mutter sieht man die "neuen" Bewohner des früher Latzkeschen Bauernhofs in Tychow. Es waren nette Polen, die selber Opfer der Russen geworden waren. Stolz sagte der "Chef", an diesem Kachelofen hätte er Mutti zum ersten Mal geküßt. Daneben hing 1978 das Poster von der polnischen Fußballnationalmannschaft. Es war ja kurz nach der Fußballweltmeisterschaft, nach dem berüchtigten "Regenspiel" Deutschland gegen Polen. Vati übrigens hatte nichts mehr gegen Polen. Er sagte, Mutti hätte es da schwerer, die hätte auch in Neu-Malchow, dort auf dem Bauernhof, als er wegwar, viel mehr unter den Polen gelitten.



8) Vati als schmucker Soldat. Ich habe dieses Bild schon als Kind immer mit einem inneren Zwiespalt mir angesehen. Ich habe ihn auch gefragt: "Hast du schon mal einen Menschen erschossen?" Daß mein Vater Unteroffizier der Wehrmacht war, das war für mich nichts, um stolz drauf zu sein. Und die Frage, ob Vati ein "Mitläufer" war in Deutschlands blutigster und grausamster Zeit, die hat oft auch Mutti kritisch angeschnitten. Daß er bei der Unteroffiziersprüfung einen Sprung vom Brett ins Wasser machen sollte und aus mangelnden Schwimmkünsten fast "abgesoffen" wär, das macht ihn mir sympathisch. Kann ich doch auch kaum schwimmen ...



9) Auf der Couch in der Wohnung Hörder Str, 33 im Jahr 1951. Vati, Mutti, Inge und ich (Inge mit ihrem durchsichtigen LieblingsRäppelchen, ich mit meinem Lieblingsspielzeug, dem von zwei Pferden gezogenen Kiwa-Möbelwagen aus Holz). Bei Inges Geburt im Hause ist Vati anschließend (oder ein paar Tage später?) mit mir und einigen Männern nach Siedes in die Gaststätte runtergegangen; die Männer haben Bier getrunken, und Vati hat gerufen: "Prost, Inge Elisabeth!" Sonst hat sich Vati selten was "erlaubt". Nur als die Imbißstube Ortmann aufmachte, da konnte Mutti uns nicht halten. Wir beide zogen los und aßen Riesenbockwurst mit Kartoffelsalat für 1,20! Einer der schönsten Tage mit ihm!



10) Vati sagte oft Sohnmann zu mir, später auch zu Uli, danach zu den Enkeln. Wenn er das Basti sagte, war viel von früher da. Ich nenn Basti manchmal auch so. Hier zu Weihnachten der Sohnmann im schrecklichen Kribbelpullover an Vatis Seite, daneben Gerd Kube, der immer noch auf das Bild mußte (Selbstausröser!) und dann unsere drei Frauen ganz an den Rand drängte.

11) und 12) Stolz war Vati, mit meinem Sohnmann mal wieder ein Pferd zu lenken in Deilinghofen. Guckt er auf dem ersten Bild – neben Gelis gelber Ente – noch recht unsicher in die Welt, so hat er es auf dem zweiten geschafft: „Mir gehen heute keine Pferde durch!“

